Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 2

Artikel: Hausfrau in Schweden
Autor: Weber, Narcisse
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1070664

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hausfrau in Schweden

Von Narcisse Weber

Seit anderthalb Jahren leben wir in Malmö, in der drittgrößten und südlichsten Stadt von Schweden. Wir haben eine möblierte Zweizimmerwohnung gemietet. Hier sind wir schon bei einem der aktuellsten Probleme in Schweden, das uns auf ziemlich harte Proben gestellt hat. Dreimal mußten wir im ersten Jahre umziehen, und alles Bemühen, selbst der größten Firma hier am Platz, half nichts. Eine unmöblierte Wohnung kam überhaupt nicht in Frage. «Vor drei Jahren ausgeschlossen!» war die Antwort auf dem Wohnungsamt. Und wer etwa glaubt, durch einen bessern Titel oder höhere Stellung leichter zu einer Wohnung zu kommen, täuscht sich sehr! Der Preis für die Wohnung, die wir nun endlich bis zum 31. Oktober erhielten, ist allerdings nicht gerade sozial; wir bezahlen nämlich mit Gas und Licht Kr. 300.— per Monat, doch die Vermittlung dieser Wohnung ging eben «unter der Hand». (Die Kaufkraft der Krone ist hier im Lande gleich der des Frankens in der Schweiz.) Was blieb uns aber anderes übrig, als zuzugreifen, da wir auf den Januar ein Kind erwarteten?

Das Wohnen selbst ist hier sehr schön und komfortabel. Der einfachste Arbeiter lebt in guten, praktischen Wohnungen. Es werden sehr viele Blockhäuser gebaut, und man rechnet, in zwei Jahren der schlimmsten Not gesteuert zu haben. Wer aber je mit seiner Familie nach Schweden ausreisen will, tut gut daran, sich eine Wohnung zusichern zu lassen. Nomadenleben kann ja ganz romantisch sein, solange man jung ist — aber nicht mit dem ganzen Hausrat innerhalb einer Stadt!

Sehr erfreuliche Erfahrungen durfte ich dagegen bei der Geburt meines Kindes machen. Wenn es auch allgemein heißt, daß die Schweden kühl und verschlossen seien und daß man nur schwer Kontakt zu ihnen finde, so will ich diese allgemeine Erfahrung, die Ausländer fast immer machen, nicht abstreiten. — Die äußerst freundlichen und liebevollen Schwestern, die mir bei meiner Niederkunft beigestanden sind und mich gepflegt haben, werde ich aber nie mehr vergessen, und sie ließen mich auch fast diese bekannte Auffassung über die Schweden bezweifeln. Schon im Kurs über Säuglingspflege, der nur fünf Kronen kostete, traf ich mit vielen netten Frauen zusammen. Ein wenig steif geht es hier wohl immer zu und her, und man muß fast immer selber den Anfang machen, wenn man ins Gespräch kommen will.

Ich glaube nicht, daß ich im Spital etwa besser behandelt wurde, weil ich Ausländerin bin, denn ich sah auch den Umgang der Schwestern und Ärzte mit Schwedinnen. Was die Verschlossenheit der Leute hier betrifft, so könnte ich anderseits auf eine Offenheit hinweisen, von der wir Schweizerinnen und Schweizer, falscher Hemmungen wegen, weit entfernt sind. Es ist dies vor allem die Offenheit gegenüber dem Körperlichen. Eine Art natürlicher Ungehemmtheit (nicht Ausgelassenheit) ist hier Allgemeingut.

Was mein Mann nicht begreifen wollte, war, daß er während der Geburt nicht dabei sein durfte. Dies wird hier mit der Begründung abgelehnt, man habe mit den Männern meistens mehr zu tun als mit den Frauen! Geradezu Entrüstung bei meinen Verwandten in der Schweiz hat die Tatsache hervorgerufen, daß ich nach sechs Tagen die Klinik schon wieder verlassen mußte. Dies ist aber hier üblich, und schon am dritten Tag wird man gezwungen aufzustehen. Die Frauen in der allgemeinen Abteilung müssen schon nach vier bis fünf Tagen wieder heim. Man sagt, die Ärzte dringen darauf, um die Blutzirkulation zu fördern. Allerdings ist der Platz auch äußerst knapp, und kaum ein Bett steht leer.

Eine riesige Kinderschar wächst hier in Schweden heran, was wohl auf die verbesserten sozialen Zustände zurückzuführen ist. Die Sterbezahl der Säuglinge war vor wenig Jahren viel größer als jetzt. Eine häufige Ursache der großen Kindersterblichkeit war die Tuberkulose, die in den vergangenen Jahren energisch bekämpft wurde. Heute sind Untersuchungen obligatorisch.

Über das frühe Aufstehen nach der Geburt kann man nun so oder so denken, ich war auf alle Fälle froh darüber, daß mein Mann nach meiner Heimkehr während einer Woche zu Hause blieb und mir bei der Arbeit beistand. Anderseits hört man nie von Rückfällen oder sonstigen Nachteilen — und die Figur der Frauen ist meist auffallend schön. Das ist allerdings auch eine Wirkung der vielen Gymnastik, die sogar während der Arbeitszeit in Fabriken und Büros organisiert durchgeführt wird.

Eine wesentliche Hilfe für die früh heimgeschickten Frauen ist die Säuglingsbewachungszentrale. Schon am dritten Tage kommt eine geschulte Pflegerin ins Haus und sieht nach dem Kleinen, sie erteilt Ratschläge und untersucht, ob alles in Ordnung ist. Diese Schwester kommt jede Woche, so lange, bis es der Mutter möglich ist, mit dem Kind zu der Zentralstelle zu gehen. Dort wird es alle zwei Wochen von einem Arzt untersucht, und es werden laufend Ratschläge über die Ernährung erteilt. Dies alles ist kostenlos.

Die Geburt selber kostet in der allgemeinen Abteilung nichts, das Pflegegeld beträgt eine Krone pro Tag. Halbprivat kostet die Geburt Kr. 30.— und das Taggeld macht Kr. 13.—. Privat zahlt man für die Geburt Kr. 30.— und per Tag Kr. 23.—.

Allgemein haben die Eltern wesentliche finanzielle Erleichterungen, da ihre Kinder viel vom Staat beziehen können. Für ein Kind wird Kr. 25.— per Monat ausbezahlt (Kinderzulage haben wir in der Schweiz ja auch). Ferner erhält es in der Schule gratis die Verpflegung. Etwas übertrieben erscheint uns, daß jedes Jahr an alle neuen Schüler neue Bücher abgegeben werden, auch wenn diejenigen der vorigen Klasse noch gut gebraucht werden könnten. Wer an die Hochschule will, kann dies ohne jegliche Kosten tun, er hat nur eine Einschreibgebühr von 13 Kronen zu entrichten; dies gilt auch für Ausländer. Die Universitäten sind aber derart überlaufen, daß z. B. ein Ausländer an der medizinischen Fakultät überhaupt kaum zugelassen wird. Weniger überfüllt ist die Fakultät der Geisteswissenschaften.

Alle diese Erleichterungen erscheinen natürlich dann nicht mehr so groß, wenn wir die Steuertabelle zur Hand nehmen; denn dann greifen wir uns an den Kopf. Wir wol-

Zum Abendanzug

trägt der gut angezogene Herr statt des sportlichen Gürtels den eleganten GOLD-ZACK Hosenträger. Er gibt den Beinkleidern einen besseren Sitz und damit dem Herrn jenes Gefühl der Korrektheit und Sicherheit, das zum genussreichen Abend gehört.

GOLD-ZACK

auch für den Herrn!

HELEN GUGGENBÜHL

Wie führe ich meinen Haushalt

2. Auflage. Gebunden Fr. 14.80

Aus einer Zuschrift:

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie gut mir Ihr Buch getan hat, das ich über die Festtage gelesen habe. Ich hatte oft das Gefühl, mich in einer Tretmühle zu befinden, und nun scheint mir meine Hausarbeit auf einmal wieder schön und interessant, und ich beginne das neue Jahr mit größerem Schwung als seit vielen Jahren.

Frau R. H.

Durch Ihre Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
Hirschengraben 20, Zürich 1

len uns einige Daten aus der Tabelle für 1953 genauer ansehen:
Verheiratete Personen bezahlen bei einem

		im Monat
Monatslohn von Kr.	500.—	Steuern Kr. 71.—
Monatslohn von Kr.	801.—	Steuern Kr. 145.—
Monatslohn von Kr.	1001.—	Steuern Kr. 194.—
Monatslohn von Kr.	1201.—	Steuern Kr. 248.—
Monatslohn von Kr.	1501.—	Steuern Kr. 345.—
Monatslohn von Kr.	2101.—	Steuern Kr. 587.—
Monatslohn von Kr.	3000.—	Steuern Kr. 978.—
Monatslohn von Kr.	8001.—	Steuern 53 %!

Diese Steuern werden vom Arbeitgeber immer direkt vom Lohn abgezogen — so hat man wenigstens den Steuerzettel nicht im Haus.

Rechnen wir uns einmal aus, was wir in der Schweiz für Steuern bezahlen! Ich selber ziehe es vor, meinem Kinde mit eigenen Mitteln, aber auch nach eigenem Gutdünken, das Nötige zu beschaffen — und dafür weniger Steuern zu bezahlen.

Die Kindererziehung ist äußerst frei, und das Kind hat (nach meiner persönlichen Auffassung) gefährlich viel Recht. Ich würde mich z. B. nie getrauen, hier in Schweden ein fremdes Kind für eine Unartigkeit auf offener Straße streng zu tadeln. Erstens würde man zum Gespött aller andern Kinder — und Hilfe von einem Erwachsenen wäre undenkbar. Eine deutsche Frau erzählte mir, sie habe ihr kleines Mädchen mit einer Schürze (wie sie in der Schweiz hoffentlich noch immer «gäng und gäbe» ist) in die Schule geschickt, das Mädchen sei aber weinend nach Hause gekommen, weil es ausgelacht wurde. Es ist tatsächlich so, daß hier schon sehr junge Mädchen wie Fräulein aussehen — dies nicht nur in der Stadt, wir wohnten auch auf dem Lande und mußten dort dasselbe feststellen. Was ich an den Buben am meisten vermisse, ist der Schulsack auf dem Rücken. Schon der Erstkläßler schleppt eine große Mappe oft buchstäblich dem Boden nach. An schönen Kleidern überbieten sich die Kinder geradezu — und spielen darin unbekümmert im Sand oder auf der Straße.

Es ist übrigens hier in Schweden für eine Schweizerin recht gefährlich, über soziale Probleme zu sprechen. Ich selber bin einmal in eine sehr unangenehme Lage geraten. Man fragte mich nämlich: «Warum können denn die Frauen in der Schweiz nicht einmal stimmen?» Was würdet ihr, liebe Leser, darauf geantwortet haben?

Schon zwei ENZYVITE-Tabletten bringen rasche Hilfe bei

Magenbrennen saurem Aufstoßen Blähungen, Magendruck

Ohne gesunden Magen - kein Wohlbehagen!

Nehmen Sie bei Magen- und Verdauungsbeschwerden die vorzüglich bewährten ENZYVITE-Tabletten. Sie enthalten jene wichtigen Verdauungs-Fermente, die eine normale Regulierung der Verdauungssäfte bewirken. ENZYVITE bringt überschüssige Säuren und blähende Gase rasch zum Verschwinden und ersetzt und ergänzt mangelnde Verdauungskraft im Magen und im Darm. Machen Sie noch heute einen Versuch mit den vielbewährten ENZYVITE-Tabletten.

50 Tabletten Fr. 2.35, 100 Tabletten Fr. 4.15, in Pulverform Fr. 3.65. In allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie aber ENZYVITE.